

Was fordert Gott von uns, damit wir das ewige Leben erlangen?

Von Don Henson

INHALT

Was fordert Gott, damit
wir ewiges Leben erhalten? ... 1
„Bund-Ehen“ in den USA 5
Biblische Prophezeiung —
wie verstehen? 8

Während seiner Sitzung Ende August in Seattle, Washington (USA), hat der Ältestenrat der United Church of God die Einführung eines jährlich stattfindenden, neunmonatigen intensiven Bibelstudiums beschlossen. Das Programm heißt offiziell „Ambassador Bible Center“ und wird in Cincinnati, Ohio, am Sitz des zentralen Büros der United Church of God durchgeführt. Die Lehrer werden frühere Lehrkräfte der Ambassador-Universität der Worldwide Church of God in Big Sandy, Texas, sein. Das Programm steht allen offen, die mindestens 20 Jahre alt sind, Gottes Wahrheit lieben und sich ein besseres Verständnis des Wortes Gottes wünschen. Nähere Informationen über das neue Programm sind auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich.

Die nächste Ausgabe von *Intern* erscheint am 19. November 1999.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Gottes Verheißung für alle, die an Jesus Christus als Erlöser glauben und sein Sühneopfer annehmen, ist ewiges Leben. Haben wir aber eine Verantwortung über den Glauben an Jesus hinaus? Fordert Gott etwas von uns, damit wir das ewige Leben erlangen können?

In dem Bibelvers, der in die meisten Sprachen und Dialekte übersetzt worden ist, betonte Gott seine Bereitschaft, ewiges Leben denen zu geben, die an seinen Sohn glauben: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Mit dieser Bibelstelle als Beleg sind viele Menschen der Meinung, daß man Jesus Christus als persönlichen Erlöser nur annehmen müsse, und damit sei der Erhalt des ewigen Lebens gesichert. Ist das aber die Lehre der Bibel?

Was bedeutet „die an ihn glauben“? In diesem Halbsatz, „die an ihn glauben“, steckt mehr als nur an die Person Jesus Christus zu glauben. Es bedeutet nämlich gleichzeitig auch zu glauben, was Jesus sagt. Es bedeutet, Jesus nachfolgen zu wollen.

Es beinhaltet auch, daß wir glauben, daß Christus für unsere Sünden den Opfertod erlitten hat und daß wir das Opfer Christi in der richtigen Art und Weise achten und es annehmen zur Vergebung unserer Sünden. Dann vergibt uns Gott unsere Sünden. Er wischt die Sünden ab, so daß sie nicht mehr da sind.

Wir selbst können uns nicht von unseren begangenen Sünden befreien. Auch wenn wir jetzt in der Lage wären, ein hundertprozentig Gott wohlgefälli-

ges Leben zu führen, würden wir von den bereits begangenen Sünden nicht loskommen. Da die Sünde aber den Tod nach sich zieht, hätten wir, trotz unserer Anstrengung richtig zu leben, den ewigen Tod zu erwarten.

Nur durch das Opfer Jesu Christi können wir von Gott die Vergebung unserer Sünden erhalten. Gott befreit uns so vom ewigen Tod und schenkt uns das ewige Leben.

Dieses Geschenk des ewigen Lebens ist Ausdruck von Gottes Liebe zur Menschheit. Der Apostel Paulus erklärte es folgendermaßen: „Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden ... Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht — aus Gnade seid ihr selig geworden ...“ (Epheser 2,1. 4-5).

In seinen weiteren Ausführungen im gleichen Kapitel stellt Paulus fest, wie wir das ewige Leben erhalten: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Vers 8-9).

Niemand kann ewiges Leben verdienen

Obige Bibelstellen machen klar, daß wir ewiges Leben durch die Gnade Gottes und den Glauben an Jesus Christus erhalten. Ewiges Leben ist Gottes Geschenk, das wir nicht verdienen und uns nicht erarbeiten können. Niemand wird behaupten können, daß er ewiges Leben verdient hat oder daß ihm ewiges Leben aufgrund seiner eigenen Gerechtigkeit zusteht. Da das Heil ein Geschenk Gottes an uns ist, ►

können wir es auch nicht fordern, als hätten wir es verdient. Sonst wäre es kein Geschenk!

Aber zurück zu der eingangs gestellten Frage: Fordert Gott irgend etwas von uns, damit wir sein wunderbares Geschenk des ewigen Lebens erhalten können?

Wenn es irgend jemanden gibt, der uns fachkundige Auskunft geben kann, dann ist es Jesus Christus. Schließlich ist er derjenige, der mit seinem Leben das ewige Leben für uns möglich gemacht hat. Die Bibel nennt ihn den „Urheber des ewigen Heils“: „So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der *Urheber des ewigen Heils* geworden“ (Hebräer 5,8-9; alle Hervorhebungen durch uns).

Ewiges Leben resultiert aus dem Glauben. Was bedeutet dann diese Bibelstelle, in der es heißt, daß Jesus für diejenigen der Urheber des Heils geworden ist, „die ihm gehorsam sind“? Das ewige Leben ist Gottes Geschenk an uns, das wir nicht verdienen können. Was hat der Gehorsam mit dem ewigen Leben zu tun? Wenn wir etwas *tun* müssen, um Gottes Geschenk zu erhalten, wie kann es dann ein Geschenk sein?

Christus definiert den Weg zum ewigen Leben

Da Jesus der Urheber unseres Heils ist, lohnt es sich, seine Belehrung näher zu untersuchen, um zu sehen, wie wir ewiges Leben erlangen können.

Jesus führte viele Diskussionen mit den Pharisäern, den religiösen Führern seiner Zeit, die die strenge Einhaltung ihrer Auslegung des Gesetzes Gottes forderten. Obwohl Jesus viele Meinungsverschiedenheiten mit den Pharisäern hatte, sagte er niemals, daß der Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes unnötig oder gar falsch wäre.

Im Gegenteil: Jesus betonte ausdrücklich, daß unsere Gerechtigkeit über die Gerechtigkeit der Pharisäer hinausgehen muß, wenn wir ins Reich Gottes eingehen wollen (Matthäus 5,20).

Das Problem der Pharisäer war, daß sie den Grund für den Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes nicht verstanden. Dieses mangelnde Verständnis prangerte Jesus an: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und laßt das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die

Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen“ (Matthäus 23,23).

Einerseits lobte Jesus die Pharisäer und die Schriftgelehrten für ihren Gehorsam, meinte aber, daß sie etwas Wichtiges übersehen hatten: Sie hatten die viel wichtigeren Lektionen nicht gelernt, die aus dem Gehorsam gegenüber Gott resultieren sollten und die der eigentliche Grund für den Gehorsam waren. Christus betonte, daß der Gehorsam kein Zweck an sich sei, sondern uns helfen solle, die göttliche Sichtweise von Recht, Barmherzigkeit und Glauben zu lernen.

In Matthäus 7, Vers 21 finden wir eine weitere bemerkenswerte Feststellung Jesu: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Jesus macht deutlich, daß es nicht ausreicht, ihn Herr und Meister zu nennen. Darüber hinaus müssen wir etwas *tun*. Jesus sagte, daß wir *den Willen* unseres himmlischen Vaters *tun müssen*.

Wie verhält sich aber die Ermahnung Jesu, wir müssen den Willen des Vaters tun, um ins Himmelreich zu kommen, mit der Vorstellung, daß das ewige Leben ein Geschenk ist? Werden wir nicht deshalb gerettet, weil wir an Jesus Christus glauben?

Wahrig Deutsches Wörterbuch definiert Glauben als unerschütterliches Vertrauen bzw. als gefühlsmäßige Überzeugung. Jesus möchte, daß wir verstehen, daß das Erlangen des ewigen Lebens von mehr abhängt als nur von einer gefühlsmäßigen Überzeugung, daß er unser Erlöser ist. Unsere Überzeugung, daß Jesus unser Erlöser ist, muß mehr sein als nur ein tröstlicher Gedanke oder ein intellektuelles Konzept — eine emotionale oder intellektuelle „Bekehrung“. Jesus warnt uns davor, ihn anzuerkennen oder „Herr“ zu nennen, ohne daß entsprechende Taten folgen. Jesus lehrte, daß Gott das Vorzeigen unseres Glaubens *fordert*, indem wir mit einer gehorsamen Geisteshaltung den Willen des Vaters tun.

Jesu Nachfolge bedeutet ein verändertes Leben

Jesus Christus betonte, daß seine Jünger als seine Nachfolger Mühe aufwenden und Opfer bringen müssen. Die Annahme Jesu als persönlichen Erlöser bringt Herausforderungen und oft schwierige Entscheidungen mit sich:

„Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden“ (Matthäus 16,24-25).

Diese Art Nachfolge umfaßt viel mehr als nur die geistige Akzeptanz. Die

Intern

22. Oktober 1999

Jahrgang 4, Nr. 10

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: *Intern* fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von *Intern* wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

wahre Nachfolge Jesu Christi umfaßt eine vollständige Veränderung unserer Prioritäten fürs Leben. Wir gehören nicht mehr uns selbst, sondern Gott hat uns teuer erkaufte — nun sind wir sein Eigentum (1. Korinther 6,20). Wenn wir nun das tun, was *wir* wollen, werden wir unser Leben verlieren. Statt dessen fordert Gott von uns, das zu tun, was Jesus uns gebietet.

Dazu gehört ein lebendiger, überzeugter Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes, mit dem wir unseren Glauben an Jesu Sühneopfer für uns und seine Führung in unserem Leben ausdrücken. Dieses Prinzip spiegelt sich in dem Gleichnis der anvertrauten Pfunde wider, das wir in Lukas 19, Vers 11-27 finden. In dem Gleichnis vergleicht sich Jesus mit einem Fürsten, der sich auf eine weite Reise begibt. Vor seiner Abreise vertraut er seinen Knechten Pfunde — Geld — an und weist sie an, damit in seiner Abwesenheit zu handeln.

Bei seiner Rückkehr fordert der Fürst Rechenschaft von seinen Knechten. Er belohnt zwei seiner Knechte, weil sie die anvertrauten Pfunde mehrten. Der dritte Knecht hingegen behauptete, er habe Angst vor dem Verlust des anvertrauten Pfundes gehabt und deshalb habe er es nicht investiert.

Die Angst dieses Knechtes und sein daraus resultierender Ungehorsam gegenüber dem Willen seines Herrn bewiesen seine Untreue. Dieses Gleichnis veranschaulicht das Prinzip, daß Gehorsam, Taten und geistliches Wachstum unseren Glauben zur Schau stellen. Außerdem zeigt uns dieses Gleichnis, daß der Gehorsam die Resultate und Errungenschaften hervorbringt, die Gott von uns erwartet. Auf der anderen Seite zeugt unsere Weigerung zu gehorchen vom mangelnden Glauben und wird zu unserer Verurteilung führen.

Der Anfang einer lebenslänglichen Verpflichtung

Eine weitere in diesem Gleichnis enthaltene Lektion ist die Erkenntnis, daß unsere Annahme Jesu Christi als Erlöser nicht der Abschluß, sondern erst der Anfang unseres Wandels mit Gott ist. Paulus drückte dies wie folgt aus: „Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht

weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel ...“ (Kolosser 1,21-23).

Ist Ihnen aufgefallen, daß das ewige Leben an eine Bedingung geknüpft ist? Um „heilig und untadelig“ vor Gott zu bleiben, müssen wir „im Glauben“ bleiben. Wir müssen etwas tun, wir müssen treu sein.

Die Bekehrung ist erst der Anfang von Gottes Wirken in uns. Nicht nur das: Die Bekehrung ist auch der Anfang *unseres Wirkens* für Gott. Das ewige Leben zu erhalten bedeutet mehr, als daß wir uns nach der Taufe zurücklehnen und in passiver Haltung darauf warten, daß Gott uns unsterblich macht. Wir ver-

Jesu sagte dem reichen Jüngling nicht, daß nur der Glaube nötig sei, um das ewige Leben zu erhalten. Er sagte ihm, daß er die Gebote Gottes halten müsse, und er machte deutlich, welche Gebote er im Sinn hatte.

stehen, daß das ewige Leben sein Geschenk ist und daß unser Gehorsam uns dieses Geschenk nicht „verdienen“ läßt. Außerdem sollten wir verstehen, daß wir Gott in uns wirken lassen müssen, indem wir unseren Glauben durch Gehorsam unter Beweis stellen.

Wir haben bereits den Abschnitt in Epheser 2 angeführt, in dem Paulus klarstellt, daß wir durch Gottes Gnade und nicht durch unsere eigenen Werke gerettet werden. Aber Paulus beendet seine Ausführungen über unser Erlangen des ewigen Lebens durch Gottes Gnade wie folgt:

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus *zu guten Werken*, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen“ (Epheser 2,10). Paulus betonte, daß der Zweck unserer Errettung durch Jesu Sühneopfer der Anfang eines neuen Lebens der guten Werke ist.

Gehorsam und Hingabe sind erforderlich

Ein wohlhabender junger Mann kam zu Jesus und fragte ihn, wie er das ewige Leben erhalten könne: „... Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ (Matthäus 19,16). Christi Antwort mag einige schockieren, die der Überzeugung sind, der Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz sei nicht notwendig: „Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, *so halte die Gebote*“ (Vers 17).

Jesu Antwort lautete nicht, daß nichts außer dem Glauben an Gott notwendig sei. Er sagte dem jungen Mann, daß er *die Gebote Gottes halten* müsse, um das Geschenk des ewigen Lebens zu erhalten. Jesus sagte auch nicht, daß man mit dem Gehorsam das ewige Leben *verdienen* könne, denn es gibt *nichts*, womit man es verdienen könnte. Trotzdem stellte Jesus klar, daß der Gehorsam erforderlich ist. Ohne Gottes Gnade können wir das ewige Leben unmöglich erlangen, aber diese grundsätzliche Wahrheit befreit uns nicht von der Verpflichtung, Gott zu gehorchen.

Ewiges Leben ist Gottes Geschenk an uns, und es ist kein „billiges“ Geschenk. Dieses Geschenk kostete Jesus Christus sein Leben. Jesus, der Sohn Gottes, opferte sein Leben, damit wir dieses kostbarste aller Geschenke erhalten können.

In ähnlicher Weise erwartet er von uns, daß wir unser Leben aufgeben, um ewiges Leben zu erhalten: „Wenn jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, *dazu aber auch sein eigenes Leben*, so kann er nicht mein Jünger sein; und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein“ (Lukas 14,26-27; Elberfelder Bibel).

Unsere Liebe zu Jesus Christus und unsere Hingabe ihm gegenüber müssen uns wichtiger sein als irgendeine andere Beziehung. Jeder von uns muß willens sein, „sein Kreuz“ zu tragen, indem wir Jesus trotz der größten Herausforderungen des Lebens treu nachfolgen.

Jesus ermahnt uns, die Kosten seiner Nachfolge und die Bedingungen, die er dafür stellt, zu überschlagen: „So auch jeder unter euch, der sich nicht los-sagt von allem, was er hat, der kann ►

nicht mein Jünger sein“ (Vers 33). Jesus opferte sein Leben für uns; wir müssen bereit sein, unser Leben aufzugeben, um seine Nachfolger zu werden.

Jesus betonte, daß unser Gehorsam lediglich die Minimalanforderung ist, die Gott erwartet: „Wer unter euch hat einen Knecht, der pflügt oder das Vieh weidet, und sagt ihm, wenn der vom Feld heimkommt: Komm gleich her und setz dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendessen, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; danach sollst du auch essen und trinken? Dankt er etwa dem Knecht, daß er getan hat, was befohlen war? So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so spricht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, *was wir zu tun schuldig waren*“ (Lukas 17,7-10).

Wenn ein Knecht die Minimalanforderung seines Herrn erfüllt, hat er damit lediglich seine Pflicht getan — so nach Jesu Christi Worten. Dies hilft uns zu verstehen, daß unser Gehorsam unsere Pflicht ist, die von Gott vorausgesetzt wird, damit er uns das Geschenk des ewigen Lebens erteilen kann.

In Matthäus 16, Vers 27 weist Jesus auf das bedeutsame Verhältnis zwischen Werken und dem ewigen Leben hin: „Denn es wird geschehen, daß der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden *vergeltet nach seinem Tun*.“ Nach unseren Taten — unserer Lebensführung — wird uns Jesus Christus bei seiner Rückkehr richten und belohnen: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, *einem jeden zu geben, wie seine Werke sind*. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig sind, die ihre Kleider waschen, daß sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt“ (Offenbarung 22,12-14).

Gehorsam: Nachweis des Glaubens

Durch unseren Glauben an Jesus Christus will Gott uns ewiges Leben schenken. Was hat der Gehorsam gegenüber Gott damit zu tun?

Unser Gehorsam ist nicht unser Bemühen, uns selbst gerecht zu machen oder Gottes Gunst zu erlangen. Statt dessen ist der Gehorsam der Ausdruck unseres Glaubens an Gottes Verheißungen. Obwohl wir wissen, daß Gott unseren Gehorsam erwartet, leisten wir die-

sen Gehorsam nicht widerwillig. Nein, unser Gehorsam ist unser bereitwilliger Ausdruck der Liebe und Dankbarkeit für alles, was Gott für uns tut. Er ist der zursichtliche und enthusiastische Ausdruck unseres Glaubens an Gottes Verheißungen, „denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“ (Hebräer 11,6).

Der Apostel Johannes bestätigt, daß Glauben und Gehorsam keine Gegensätze sind, sondern eng miteinander verbunden sind: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist

*Unser Gehorsam
ist nicht unser
Bemühen, uns
selbst gerecht
zu machen oder
Gottes Gunst zu
erlangen. Statt
dessen ist der
Gehorsam Ausdruck
unseres Glaubens
an die Verhei-
ßungen Gottes.*

der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?“ (1. Johannes 5,3-5).

Durch Gehorsam drücken wir unseren Glauben an Jesus aus, überwinden die Welt und erfüllen den Zweck Gottes für unser Leben. Johannes fügt hinzu, daß das Halten der Gebote Gottes keine unzumutbare Last ist.

Um die Wichtigkeit des Glaubens zu untermauern, führte Paulus in Römer 4, Vers 13 aus, daß Abrahams Gerechtigkeit ihm durch den Glauben, nicht durch des Gesetzes Werke zuteil wurde. Wie hat Gott gewußt, daß Abraham des Glaubens ist?

Denken wir an Jesu Ermahnung in der bereits zitierten Bibelstelle in Matthäus 7, Vers 21. Lippenbekenntnisse sind nutzlos; ein Bekenntnis muß durch Taten — Gehorsam — nachgewiesen werden. In diesem Sinne bestä-

tigte Jakobus den Glauben Abrahams: „Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke nutzlos ist? Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, *daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken*, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden, und er wurde ein Freund Gottes genannt. So seht ihr nun, daß der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein“ (Jakobus 2,20-24).

Mit unseren Werken verdienen wir nicht das Heil, aber sie zeugen von unserem Glauben, durch den wir gerettet werden. Ewiges Leben ist Gottes Geschenk, und der Gehorsam ist eine Voraussetzung dafür. Auf den ersten Blick scheinen sich diese beiden Feststellungen zu widersprechen. Wie Jesus Christus jedoch klar lehrte, gibt es Dinge, die wir tun müssen, wenn wir das ewige Leben ererben wollen. Dazu gehört nach Jesu Worten der Gehorsam, wie wir bereits gelesen haben.

Wenn Jesus wiederkommt, um die Menschen nach ihren Taten zu richten, wird er ein strenges Urteil den Menschen verkünden, die zwar an ihn geglaubt haben, aber ihren Glauben nie in bereitwilligem Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz umsetzten: „Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,23).

Jesus Christus und die Autoren der Bibel lehren die treue Hingabe gegenüber Gott, die durch das Halten seines Gesetzes ausgedrückt wird. Unser Gehorsam steht nicht im Widerspruch zum Glauben. Im Gegenteil: Gehorsam bestätigt den Glauben, Gehorsam zeugt vom Glauben. Durch ihren Gehorsam im Glauben folgen Christen dem Vorbild Abrahams, dessen Beispiel wir an dieser Stelle nochmals betonen möchten: „Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, *und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden*“ (Jakobus 2,21-22). Gott fordert also Gehorsam von den Menschen, denen er das ewige Leben durch Glauben an Jesus Christus schenken will. ■

Werden „Bund-Ehen“ die Scheidungsrate in den USA verringern können?

Viele US-Amerikaner sehen in der Schaffung einer „Bund-Ehe“ per Gesetz die Lösung für den Schaden, der durch Scheidungsgesetze nach dem Zerrüttungsprinzip statt des Schuldprinzips angerichtet wurde. Die Prophezeiungen der Bibel deuten aber darauf hin, daß mehr als nur eine schlechte Gesetzgebung die Ursache für das derzeitige Scheidungsproblem in den USA ist.

Von Cecil E. Maranville

Ich lebe in einem der beiden US-Bundesstaaten, die kürzlich ein Gesetz für die Schaffung einer „Bund-Ehe“ verabschiedet haben.

Am 21. Mai 1998 unterzeichnete der Gouverneur von Arizona eine geänderte Fassung des Ehegesetzes für seinen Bundesstaat. Das geänderte Gesetz schafft die Möglichkeit, daß zwei Heiratswillige eine sogenannte „Bund-Ehe“ eingehen können.

In Auszügen heißt es in dem Wortlaut der Trauungsformel, die in diesem Gesetz für solche Ehen festgelegt wird: „Wir erklären feierlich, daß die Ehe ein Bund zwischen einem Mann und einer Frau ist, die beschließen, zeit ihres Lebens als Ehemann und Ehefrau zusammenzuleben. Wir haben uns sorgfältig ausgewählt und eine voreheliche Beratung bezüglich des Zwecks, des Wesens und der Verantwortungen der Ehe erhalten. Wir verstehen, daß eine ‚Bund-Ehe‘ eine Ehe auf Lebenszeit ist. Falls wir Eheprobleme erfahren sollten, verpflichten wir uns, alles in unserer Macht zu unternehmen, um unsere Ehe zu retten, einschließlich einer Eheberatung.“

Mit dem vollen Verständnis über die Bedeutung dieser Verpflichtung, erklären wir, daß unsere Ehe durch das Gesetz von Arizona über eine ‚Bund-Ehe‘ geschlossen wird, und wir versprechen einander zu lieben, zu ehren und für einander als Ehemann und Ehefrau für den Rest unseres Lebens zu sorgen.“

Bevor der Staat dem Paar eine Eheurkunde ausstellen kann, muß es eine

beeidigte Erklärung vorweisen, daß es eine voreheliche Beratung durch einen Geistlichen oder einen staatlich anerkannten Eheberater erhalten hat und daß während der Beratung eingehend auf die Bedingungen einer „Bund-Ehe“ eingegangen wurde.

Die meisten Leute, die diesen Artikel lesen, würden sagen, daß sie immer daran geglaubt haben, daß die Ehe der „Bund fürs Lebens“ ist! Warum gibt es dann aber Bestrebungen, dieses Gesetz in fünfzehn US-Bundesstaaten sowie in Kanada zu verabschieden, um dort die „Bund-Ehe“ einzuführen? Und wichtiger noch, wohin wird dies alles führen?

30 Jahre Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip statt des Schuldprinzips

Die Möglichkeit einer Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip statt des Schuldprinzips existiert seit 30 Jahren in den USA. Das Zerrüttungsprinzip wurde in den 1960er Jahren eingeführt, um die Schranken für eine Scheidung zu senken. Damit wurde es einem Ehepartner möglich gemacht, die Ehe zu beenden, ohne die Scheidungsgründe anzugeben oder zu beweisen. Das Durchsetzen einer Scheidung wurde so leicht wie nie, und das Resultat war vorauszusehen: Die Scheidungsrate schoß in die Höhe.

1920 betrug die Scheidungsrate 7,5:1 — d. h. eine Scheidung auf 7,5 Ehen. 1940 stieg die Rate langsam auf 6:1 an, oder eine Scheidung auf jede sechste Ehe. 1960 betrug die Rate schon 3,8:1 und 1980 stieg sie auf 2,3:1 an. Heute enden 60 Prozent aller neugeschlossenen Ehen in den USA in einer Scheidung oder Trennung (*USA Today/Gannett News Service*).

Freilich können Statistiken mißbraucht und dadurch Menschen getäuscht werden. Louis Harris schrieb: „Der Gedanke, daß die Hälfte aller amerikanischen Ehen zum Scheitern verurteilt sind, ist der trügerischste statistische Unsinn, der je in der modernen Zeit veröffentlicht worden ist ... Es begann, als das amerikanische statistische Bundesamt herausfand, daß es in einem Jahr 2,4 Millionen Ehen und 1,2 Millionen

Scheidungen gab. Einige machten ihre Kalkulation ohne die 54 Millionen Ehen zu berechnen, die schon existierten, und schon war eine lächerliche, aber zitierbare Statistik geboren ... Nur eine von acht Ehen wird in einer Scheidung enden. In jedem einzelnen Jahr werden nur ungefähr 2 Prozent der existierenden Ehen auseinanderbrechen“ (*LEADERSHIP*, herausgegeben von Christianity Today, 1996, Jahrgang XVII, Nr. 3, Seite 69).

Wie auch immer die Statistiken wiedergegeben werden, gegenüber den letzten Jahren ist die Scheidungsrate dramatisch angestiegen. Und die USA haben den zweifelhaften Ruf, andere Länder bei den Scheidungen „anzuführen“.

1982 ließen sich in der USA 21 Frauen von 1000 scheiden. In England waren es im selben Jahr 12, in Kanada 11, in Deutschland 7 und in Italien 2.

Kinder leiden mit

Der Schaden, der den Kindern einer geschiedenen Ehe zugefügt wird, wird deutlich durch die Statistik, die die ansteigende Scheidungsrate in der westlichen Gesellschaft mit sich bringt: „Scheidungen führen zu 3 von 4 Selbstmorden bei Teenagern und 4 von 5 psychiatrischen Einweisungen bei Teenagern. Kinder einer Scheidung werden eher die Schule abbrechen, vorehelichen Sex haben und außerhalb der Ehe schwanger werden als Kinder einer intakten Familie.“

Bei jungen Erwachsenen im Alter von 18-22 Jahren aus geschiedenen Familien ist die Chance zweimal so hoch, daß sie ein schlechtes Verhältnis zu den Eltern haben und ein hohes Maß an emotionalen Problemen haben werden, als bei jungen Erwachsenen intakter Familien“ (ebenda).

Als Reaktion auf diese soziale Katastrophe haben verschiedene Einzelpersonen und Gruppen angefangen, für die Einführung von Gesetzesvorlagen zu kämpfen, die die Schaffung der „Bund-Ehe“ vorsehen. Als Louisiana (der zweite Bundesstaat bis zum heutigen Datum, der das Gesetz für eine „Bund-Ehe“ verabschiedet hat) sein Gesetz ►

einführte, sagte die Eheexpertin Maggie Gallagher, Autorin des Buches *The Abolition of Marriage* [„Die Abschaffung der Ehe“]: „Das wird ein faszinierendes Experiment werden. Dies ist der erste öffentliche Rückzug von der gesetzlichen Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip an der Stelle des Schuldprinzips.“

Befürworter der Einführung der „Bund-Ehe“ sagen, daß *Scheidungsanwälte* für die Scheidungsgesetze nach dem Zerrüttungsprinzip zum großen Teil aus eigenem Interesse statt eines allgemeinen gesellschaftlichen Interesses verantwortlich seien. Eine kürzlich veröffentlichte kanadische Studie nannte Scheidungsgesetze nach dem Zerrüttungsprinzip „eine Katastrophe“ und klagte, daß sie „Erwachsenen erlauben würden, auf Kosten der Kinder zu stehlen“, in einem Land, wo 50 000 Kinder jedes Jahr durch die Scheidung ihrer Eltern von einem Elternteil getrennt werden (*The Ottawa Citizen*, 1999).

Kanadas Scheidungsrate hat sich in den 30 Jahren nach der Einführung der Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip versechsfacht, sagt Professor Doug Allen von der Simon Fraser Universität. „Der einseitige Aspekt der Gesetzgebung nach dem Zerrüttungsprinzip bedeutet zu oft, daß eine Scheidung nichts mehr als Diebstahl ist, der Ehefrauen und Kinder mit einem stark reduzierten Einkommen in Armut oder Ehemänner mit der pro forma Bezeichnung ‚Vater‘ zurückläßt“ (*The Ottawa Citizen*, 1999).

Zusammen mit anderen amerikanischen Kollegen glaubt Professor Allen, daß eine Form von „Bund-Ehe“ die Zahl der Scheidungen sehr verringern und damit die allgemeine Gesundheit der Gesellschaft verbessern würde. Scheidungsanwalt John Crouch, der im März 1999 vor dem Gesetzgeber in Maryland aussagte, sagte: „Ich glaube, daß eine ‚Bund-Ehe‘ hilfreich für die Leute sein wird, die sie eingehen wollen, aber auch für diejenigen, die sie *nicht* eingehen wollen, und sogar für diejenigen, die *nicht heiraten* wollen. Ich glaube, es wird sowohl Scheidungen nach dem Zerrüttungsprinzip als auch nach dem Schuldprinzip vermindern.“

„Bund-Ehen“ haben Grenzen

Freilich haben „Bund-Ehen“ ihre Grenzen. Die Gesetzgebung, mit der man diese Art Ehe schafft, macht die Scheidung nicht unmöglich, sondern nur die Möglichkeit, daß ein Partner die Ehe

beenden kann, wenn der andere es nicht möchte. Eine Scheidung ist immer noch möglich, wenn beide Parteien die Ehe beenden wollen. Man hofft jedoch, daß die Schließung eines „Bund-Ehe“-Vertrags die Scheidungsrate verringern wird, weil mehr Zeit vergeht, bevor die Parteien die Scheidung einreichen können. Zugegebenermaßen ist diese Idee ein Experiment.

Eine andere Einschränkung der Effektivität dieser Gesetzgebung liegt in der Tatsache, daß die Gesetze für eine „Bund-Ehe“ nur für diejenigen bindend sind, die sich ihnen freiwillig unterordnen wollen. In den Bundesstaaten, in denen es die Möglichkeit einer „Bund-Ehe“ gibt, können sich heiratswillige

*„Ich frage mich,
wenn eine Schei-
dung so normal
ist und die Leute
30 Jahre Zeit hatten,
sich an die Schei-
dung nach dem Zer-
rüttungsprinzip zu
gewöhnen, warum
macht sie dann
immer noch so viele
Menschen krank?“*

Paare für diese Art Ehe entscheiden, müssen dies aber nicht. Es wird argumentiert, daß die Leute, die sich für eine „Bund-Ehe“ entscheiden, sich sowieso nicht scheiden lassen würden. (Bis jetzt hat sich nur ein kleiner Prozentsatz der neuen Ehepaare in Arizona und Louisiana eine „Bund-Ehe“ geschlossen.)

Es gibt auch kein Einheitsgesetz, das in allen US-amerikanischen Bundesstaaten angewendet wird. Nur weil ein Bundesstaat die „Bund-Ehe“ einführt, bedeutet das noch lange nicht, daß die Ehen im ganzen Land den gleichen hohen Standard haben werden.

Jeder Bundesstaat legt nämlich seine eigenen Ehebestimmungen fest, und einige Gesetzesvorlagen, die vorgeschlagen wurden, sind nicht gerade aussagekräftig. Das Gesetz von Arizona ist z. B. für Heiratswillige nicht so verpflichtend wie das in Louisiana, und die Gesetzesvorlagen, über die in Texas und

Colorado derzeit diskutiert wird, sind noch schwächer.

Die „Gesetzgeber“ sind schließlich gewählte Vertreter des Volkes. Bedacht auf ihre Wählerschaft, zögern sie aus verschiedenen Gründen, die „Bund-Ehe“ als allgemein verbindlich einzuführen. „Ich höre von meinen Wählern immer wieder: ‚Halte dich von meinem Schlafzimmer und meinem Haus fern‘“, sagte die Landtagsabgeordnete des Bundesstaats Colorado Marcy Morrison.

Einige Gesetzgeber sind gegen ein Gesetz für eine „Bund-Ehe“, obwohl sie fest an den Bestand einer Ehe glauben. Sie sind jedoch nicht davon überzeugt, daß noch mehr Gesetze einen Unterschied bewirken würden. Colorados Landtagsabgeordneter Dale Wells meint, daß eine vom Scheitern bedrohte Ehe auch nicht durch noch mehr öffentliche Vorschriften und Regelungen gerettet werden könne. Wells ist der Ansicht, daß es genügen solle, ein Gelöbnis vor Gott abzulegen (*Capitol Bureau* von Mick Hinton, 1999)!

Mit Gesetzen schafft man die Scheidung nicht aus der Welt

Wer kann verneinen, daß die Menschen schreckliche Konsequenzen durch eine Scheidung erfahren? Anwalt John Crouch stellte dazu fest: „Als Scheidungsanwälte sehen wir, wie sich unsere Klienten immer von dem System absetzen, indem sie Rache aneinander ausüben wollen und die Kinder in ihren Scheidungskrieg gegeneinander hineinziehen. Wir haben unseren Klienten immer gesagt: ‚Scheidung gehört zum Leben. Suchen Sie eine Therapie oder Selbsthilfegruppe für sich selbst und die Kinder, und kommen Sie darüber hinweg.‘ Aber das sagen wir schon seit 30 Jahren, und unsere Klienten scheinen nur schlimmer, verrückter und verzweifelter zu werden. Ich frage mich deshalb, wenn eine Scheidung so normal ist, und die Leute 30 Jahre Zeit hatten, sich an das Zerrüttungsprinzip zu gewöhnen, warum macht sie dann immer noch so viele Leute krank?“

Egal wer damit anfängt, die möglichen Kosten für eine Scheidung sind grenzenlos. Ihr Anwalt kann Ihnen noch nicht einmal sagen, wieviel es kosten wird — wir können nur darauf hinweisen, daß es davon abhängt, was der andere Ehepartner und sein Anwalt tun werden. Jede Scheidung kann sich in einen Totschlag verwandeln, wo der wohlhabendere oder gemeinere Ehepart-

ner durch einen Zermürbungskrieg gewinnt“ (Auszug aus einer Anhörung des Rechtsausschusses des Maryland-Landtags vom 16. März 1999).

Man kann nicht verleugnen, daß die gesetzliche Möglichkeit der Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip die Scheidungsrate um einiges vervielfacht hat. Aber in der Eile, etwas dagegen zu unternehmen, müssen wir verstehen, worin die eigentliche Ursache für eine Scheidung liegt. Haben Sie bemerkt, daß die Statistiken, die oben von 1920 bis 1960 zitiert wurden, zeigen, daß der Trend, *bevor* Scheidungen nach dem Zerrüttungsprinzip möglich wurden, auf eine immer weiter ansteigende Scheidungsrate hinwies? Es stimmt zwar, daß die Zahl der Scheidungen nach der Einführung der Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip stärker angestiegen ist, aber im Steigen begriffen war sie schon vorher.

Deutlich ausgedrückt, das Problem gescheiterter Ehen kann nicht auf die Scheidung nach dem Zerrüttungsprinzip allein abgewälzt werden. Die grundlegende Natur des Menschen, der von Gott getrennt ist, macht es immer wahrscheinlicher, daß menschliche Beziehungen scheitern werden.

Scheiternde Ehen: Zwei Prophezeiungen zeigen warum

Die Ehe ist eine Bündnisbeziehung, der sogenannte „Bund fürs Leben“, der sich nicht auf die Worte einer Eheurkunde gründet, sondern auf die Verpflichtung eines Paares einander und Gott gegenüber. Kein Gesetz vermag die Geisteshaltung des Herzens zu bestimmen! Eine „Bund-Ehe“ kann nur mit denjenigen geschlossen werden und dann ein Leben lang halten, die *das Herz haben*, eine Ehe dieser Art einzugehen und dem Ehebund treu zu bleiben. „Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte“ (Jeremia 10,23). Wie wahr diese Worte in Bezug auf die Ehe sind!

In *World News and Prophecy* untersuchen wir die aktuellen Ereignisse im Lichte der biblischen Prophezeiungen. Paulus sagte „schlimme Zeiten“ am Ende der Zeit voraus. Zu der Liste der Probleme gehört auch, was in der Menge-Bibel mit „ohne Treue“ übersetzt wird (2. Timotheus 3,3). Dieses Wort, im Griechischen *aspondos*, wird in der Luther-Bibel von 1984 und in fast

allen anderen deutschen Bibelübersetzungen mit „unversöhnlich“ übersetzt.

Obwohl dieses griechische Wort bedeuten kann, daß „jemand sein Versprechen nicht einhält“, bedeutet es hauptsächlich, daß die Person *keinen Bund eingehen wird bzw. will*. Die buchstäbliche Bedeutung lautet: „,ohne ein Bund-Trankopfer‘, d. h. ,ohne eine Vereinbarung‘, da Vereinbarungen mit einem Trankopfer besiegelt wurden ... ,jemand, der sich nicht überreden läßt, einen Bund einzugehen“ (*Vine's Expository Dictionary of Biblical Words*, Thomas Nelson Publishers, 1985, Stichwort „Implacable“).

Das bedeutet, daß Vereinbarungen typischerweise durch einen zeremoniel-

Für Christen ist die Führung einer guten Ehe in der heutigen Welt eine große Herausforderung, zumal vielen Christen das Vorbild einer guten Ehe im eigenen Elternhaus fehlte. Hinzu kommt der Einfluß der Medien.

len Trank feierlich besiegelt wurden. So ist das griechische Wort für „ohne ein Trankopfer“ eine deutliche Beschreibung für eine Person, die nicht bereit ist, ein Übereinkommen oder einen Bund mit einer anderen Person zu schließen. Es kann freilich kein wichtigerer Bund zwischen Menschen als der der Ehe geschlossen werden.

Ein weiteres Problem wird im ersten Kapitel des Römerbriefes vorausgesagt. Das Wort in Vers 31 wird mit „treulos“ übersetzt und kommt aus dem Griechischen *asunthetos*. Es bedeutet hauptsächlich „Bündnisbrecher“.

Vine's führt dazu aus, daß es einen feinen Unterschied zwischen diesen beiden griechischen Wörtern gibt. Das eine kennzeichnet eine Person, die nicht überzeugt werden kann, einen Bund einzugehen, während das andere eine Person beschreibt, die sich schon in einer Beziehung befindet und die nicht über-

zeugt werden kann, die Streitigkeiten einvernehmlich zu lösen — und somit den Bund bricht. Zusammen prophezeien die Wörter den Zustand unserer gegenwärtigen Gesellschaft. Beide Menschentypen sind deutlich in der heutigen Welt vertreten. Einige haben keine Ahnung, was eine dauerhafte eheliche Beziehung bedeutet, während andere eine Ehe eingehen, diese Bündnisbeziehung jedoch später abbrechen.

Für Christen ist die Führung einer guten Ehe in der heutigen Welt eine große Herausforderung, zumal vielen Christen das Vorbild einer guten Ehe im eigenen Elternhaus fehlte. Hinzu kommt der Einfluß der Medien, die entweder eine romantische Beziehung zwischen Mann und Frau als unrealistische Idylle darstellen, oder eheähnliche Beziehungen ohne Tauschein als durchaus akzeptabel darstellen.

Aber wie soll das christliche Ehepaar seine Eheprobleme angehen? Nicht wie das Paar, das das Ärzteteam Frank Minirth und Paul Meier in ihrem Buch *Happiness is a Choice* [„Glücklichsein ist eine Entscheidung“] beschreibt: „Marilyn ... und ihr erster Mann hatten Eheprobleme von Anfang an, und beide waren verantwortungslos genug, ihre eigenen Persönlichkeitsprobleme durch Beratung nicht anzugehen. Sie ließen sich scheiden und begründeten ihre Scheidung mit ‚unüberbrückbaren persönlichen Gegensätzen‘, eine häufig angeführte Ausrede“ (Baker Books, 1994, Seite 87).

Im Gegensatz zu Menschen in der Welt, denen die Kraft Gottes nicht zur Verfügung steht, haben Christen den heiligen Geist, durch dessen Hilfe die persönliche Veränderung möglich ist. Dazu die Ärzte Minirth und Meier, die mehr als 3000 Ehepaar in ihrer Beratungsklinik betreut haben: „In Wirklichkeit gibt es keine ‚unüberbrückbaren persönlichen Gegensätze‘, sondern nur *unwillige* Persönlichkeiten. Zwei x-beliebige Persönlichkeitstypen können, mit Gottes Hilfe, guter Beratung und der Überwindung von persönlichem Stolz, eine gute Ehe führen. Dazu müssen aber beide Ehepartner bereit sein, verantwortungsbewußte Veränderungen im eigenen Leben vorzunehmen“ (ebenda).

Das christliche Gegenmittel für die Scheidung ist das Wirken von Gottes Geist im eigenen Leben: „... ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“ (Philipp 4,13). ■

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes ...

Biblische Prophezeiung — wie verstehen?

Teil 1

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der erste Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. **Einsendeschluß für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 30. November 1999.**]

Wozu Prophezeiungen?

Jeder Mensch sehnt sich nach einer Zukunft ohne unangenehme Überraschungen. Wir träumen von einer positiven und geordneten Zukunft, für uns und unsere Angehörigen. Für die meisten von uns ist es jedoch keineswegs sicher, ob sich unsere Hoffnungen erfüllen werden. Die Welt, in der wir leben, verändert sich oft schnell und auf unvorhergesehene Weise.

In den vor uns liegenden Jahren kann es sein, daß wir einen Unfall, eine schwere Krankheit oder eine Naturkatastrophe erleben müssen. Es ist möglich, daß gesellschaftliche oder wirtschaftliche Turbulenzen unsere persönliche Sicherheit gefährden. Für etliche Menschen, die heute leben, kann ein Krieg oder ein terroristischer Anschlag in der Zukunft liegen.

Die Ungewißheit über die Zukunft ist Teil des Lebens aller Menschen.

„No future“

Die heutige Jugend legt auf ihre Weise Zeugnis für mangelnde Zuversicht in die Zukunft ab. In den letzten Jahren wurde das Wort „no future“ — „keine Zukunft“ — zum Ausdruck für die Angst vieler Jugendlicher, die Zukunft berge für sie kein „gutes Leben“. Das Fehlen von Hoffnung und Zuversicht gegenüber allem nennt man Nihilismus, der sich immer in unsicheren Zeiten ausbreitet. Selbstmorde unter Jugendlichen zeugen von Desillusionierung in ihrem Leben.

Jugendliche sind aber nicht die einzigen, die sich um ihre Zukunft sorgen. Erwachsene wenden sich der Astrologie und Wahrsagern in dem Bemühen zu, die Zukunft besser zu verstehen. Bücher, die sich mit der Zukunft befassen, tauchen immer wieder in den Bestsellerlisten auf. Millionen von Menschen wol-

len wissen, daß ein Licht am Ende des sprichwörtlichen Tunnels brennt.

Gibt es keine Alternative zur Ungewißheit über die Zukunft? Gibt es nichts, was sich vorhersagen läßt? Gibt es denn keine Quelle der Erkenntnis für die vor uns liegenden Jahre?

Doch, es gibt sie! Diese Quelle kann uns sehr viel über die Zukunft des Menschen sagen. Außerdem zeigt sie die *Ursache* für unsere Unsicherheit und die erstaunliche Wende, die im zukünftigen Geschehen auf Erden eintreten wird.

Wo finden wir die Antworten auf die grundsätzlichen Fragen, die der Mensch über seine Zukunft stellt? Die Antworten sind schon vor langer Zeit für uns niedergeschrieben worden: Wir finden sie in der Bibel.

Die Bibel ist in der menschlichen Literatur einzigartig. Obwohl sie von Menschen aus sehr unterschiedlichen Kulturen über einen Zeitraum von mehr als 1500 Jahren niedergeschrieben wurde, finden wir in der ganzen Bibel Themen und Motive eines einzigen Autors, des Schöpfers des ganzen Universums. Seit Jahrhunderten staunen Menschen, die die Bibel studieren, über die Beständigkeit ihres Inhalts und ihrer Botschaft, wurde sie doch von so vielen Menschen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen geschrieben. Keine andere Sammlung literarischer Werke diverser Autoren läßt sich mit der Kontinuität und Harmonie des biblischen Inhalts vergleichen.

Diese Stetigkeit ist ein Hinweis auf die übernatürliche Inspiration der Bibel, die von sich selbst behauptet: „*Alle Schrift ist von Gott eingegeben*“ (2. Timotheus 3,16; Elberfelder Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

Ein Teil des biblischen Inhalts ist prophetisch. Die Prophezeiungen der Bibel enthalten wichtige Aussagen über die Zukunft des Menschen. Wer versteht, daß die Bibel das inspirierte Wort Gottes ist, wird die Wichtigkeit ihrer prophetischen Botschaft erkennen. Biblische Prophezeiungen sind *zuverlässig*, weil sie *von Gott* inspiriert wurden.

Wie beschreibt Gott sich und die Zukunft? „Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. *Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten,*

was noch nicht geschehen ist ... Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch“ (Jesaja 46,9-11). Gott behauptet nicht nur, die Zukunft zu offenbaren, sondern auch eigene Prophezeiungen stattfinden zu lassen.

Im Neuen Testament rät uns Petrus, auf die Worte der biblischen Propheten zu achten: „Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet ... Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,19-21).

Der Prophet aller Propheten

Gott offenbart seinem Volk seinen Willen, indem er durch einen Propheten spricht. Der größte aller Propheten war Gottes eigener Sohn, Jesus Christus: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat“ (Hebräer 1,1-2).

In der Vorstellung vieler bekennender Christen existiert Jesus nicht als Prophet, dennoch war er einer (Lukas 13,33; 24,19; Johannes 6,14). Seine Botschaft — das Evangelium vom Reich Gottes (Markus 1,14-15) — enthält viele Prophezeiungen. Das von Jesus gepredigte Evangelium zeigt die Bestimmung des Menschen auf und erläutert, wie Gott sein Vorhaben mit der Menschheit verwirklicht.

Der in der Bibel enthaltene Bericht über Jesu Geburt, Leben, Tätigkeit als Prediger und seinen Tod ist eines der mächtigsten Zeugnisse der Geschichte für die Richtigkeit und Genauigkeit der biblischen Prophezeiung. Präzise Details über Jesu Geburt, Predigertätigkeit und Kreuzigung wurden Hunderte, sogar Tausende von Jahren vor seiner Geburt vorhergesagt. Die von den hebräischen Propheten vorausgesagten Begebenheiten ereigneten sich genau nach deren prophetischer Beschreibung.

Wußten Sie, daß die gleichen Propheten niederschrieben, was Jesus Christus für die Zukunft — *Ihre* Zukunft — vorgesehen hat? Wahrscheinlich ist Ihnen bekannt, daß Jesus seine eigene Rückkehr zur Erde voraussagte. Diese Verheißung ist ein hervorragendes Beispiel einer *Prophezeiung*. Außerdem versprach Jesus, das bei seinem ersten Kommen begonnene Werk zu vollenden. Während der Jahre seines Wirkens auf Erden stellte Jesus seine Fürsorge und Anteilnahme für leidende Menschen immer wieder unter Beweis. Viele Prophezeiungen über Jesus Christus, die erst bei seiner Rückkehr zur Erde erfüllt werden, zeugen von der Fortsetzung dieses Wirkens für das Wohlergehen der gesamten Menschheit.

Die richtige Perspektive

Für viele Menschen sind Prophezeiungen etwas Mystisches, Befremdliches und Unwirkliches, ohne jeglichen Bezug zu ihrem Leben. Sie verstehen nicht, welchem Zweck die Prophezeiung dient. Bei anderen Menschen, denen entstellte bzw. „wilde“ Auslegungen der Prophezeiung erzählt wurden, überwiegen Skepsis und Ablehnung gegenüber biblischen Voraussagen.

Die Bibel hingegen enthält eine klare, beständige und zuverlässige prophetische Botschaft, die für heutige Menschen genau so bedeutsam ist wie für das alte Israel.

Unter Umständen gehören Sie zu den Menschen, die der Bibel als prophetischem Buch skeptisch gegenüberstehen. Oder vielleicht sind Sie ein gläubiger Christ, für den die Bibel ein ehrwürdiges Dokument ist. Wie dem auch sei: Zweck dieser Broschüre ist es, Ihnen ein *richtiges Verständnis* des prophetischen Inhalts der Bibel zu vermitteln. Wir möchten, daß Sie den wahren Umfang der Prophezeiung, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Menschen verbindet, erkennen. Dieses Verständnis kann für Sie einen Einblick in die vom Schöpfergott bestimmte *ausgeglichenere* Zukunftsperspektive liefern.

Grundlage der Prophezeiung: Gottes Verheißungen

Göttliche Prophezeiung ist keine Sammlung voneinander unabhängiger Voraussagen. Sie ist strukturiert und gründet sich auf eine feste Basis. Um die Grundlage der Prophezeiung zu verstehen, müssen wir die übergeordneten Themen und Verknüpfungen, die in der

Bibel vorkommen, erkennen.

Eines dieser Themen ist, daß die Bibel die Geschichte zweier Familien darlegt. Die erste Familie ist die von Adam, dem physischen Vorfahren aller Menschen. Bei der zweiten Familie geht es um Abraham, den Vater aller derer, die Gott treu sind (Römer 4,9. 11). Gott sieht diejenigen, die im geistlichen Sinne treu wie Abraham werden, wie seine eigene persönliche Familie an: seine Söhne und Töchter (2. Korinther 6,18).

Die Bibel beginnt mit der Schöpfung des Universums und einer so geschaffenen Erde, die die Existenz Adams und all seiner Nachkommen möglich gemacht hat. Die in der Bibel offenbarte Zukunft wird nicht eher abgeschlossen sein, bis alle Nachkommen Adams entweder ein ewiges Erbe auf einer neugestalteten Erde antreten oder aber nach ihrer endgültigen, konsequenten Ablehnung der Gnade Gottes den ewigen Tod in dem letzten Gericht erleiden werden (Offenbarung 20,14-15).

Abraham und seinen Nachkommen gab Gott die Verheißung eines ewigen Erbes. Nur die Nachkommen Adams, die Gott mittels des messianischen Opfers Jesu in die Familie Abrahams „eingepropft“ hat, haben Anteil an jenem ewigen Erbe (Galater 3,29).

In der Zeitspanne zwischen der Erschaffung Adams und dem endgültigen Gericht Gottes findet die Geschichte der Beziehung Gottes mit uns, seinen Geschöpfen, statt. In ihrem Bericht über den ersten Menschen, Adam, erklärt die Bibel den Grund für die menschliche Natur. Sie zeigt auf, wie und warum die Sünde mit ihrem Leid in die Welt kam und wie Gottes Lösung für dieses Problem aussieht. Die Bibel offenbart den Zweck unserer Existenz, indem sie die erstaunliche Zukunft, die Gott für die Menchen vorgesehen hat, offenbart.

Zum Kern des Vorhabens Gottes mit der Menschheit gehören viele großartige Verheißungen. Diese Verheißungen lassen sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen — auf eine einzelne grundlegende Verheißung, die Gott zunächst Adam und Eva gab und die er in der restlichen Bibel näher erläutert und auslegt. Gott verspricht, uns alles Notwendige zur Verfügung zu stellen, damit wir eine Beziehung mit ihm eingehen und diese dann als seine Kinder in aller Ewigkeit pflegen können. Nichts liegt unserem Schöpfer mehr am Herzen als diese Verbindung.

In dieser Broschüre werden Sie

erfahren, daß die Prophezeiungen der Bibel viele Details von Gottes wunderbarem Plan enthalten. Durch diese Prophezeiungen können Sie erkennen, wie logisch und realistisch Gottes Absicht ist, das Leiden und die Probleme der Menschheit, die — wie die Geschichte zur Genüge beweist — wir aus eigener Kraft heraus nicht lösen können.

Sie werden erfahren, daß das Leben und Wirken Jesu als Messias bereits vor der Erschaffung des Universums beschlossen war und daß die Fortsetzung seiner Tätigkeit von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des göttlichen Plans ist.

Beginnen wir jetzt mit unserem Bemühen, die biblische Prophezeiung zu verstehen.

Grundlagen der biblischen Prophezeiung

Warum inspirierte Gott die Verfasser der Bibel zur Niederschrift vieler Prophezeiungen? Kann es sein, daß die Prophezeiung nicht nur offenbart, *wie* Gott in das Weltgeschehen eingreift, sondern auch *warum* er es tut? Schließlich enthält die biblische Prophezeiung viele Details von Gottes Vorhaben mit den Menschen. In der Tat erläutert sie die Hintergründe für sein Eingreifen in menschliche Angelegenheiten.

Als erstes befassen wir uns mit grundlegenden Prinzipien und Themen der Prophezeiung. Diese Grundlagen sind die Schlüssel, mit deren Hilfe wir die Rätsel der Prophezeiung verstehen können. Sie ermöglichen uns ein Verständnis, so daß die verschiedenen Aspekte der Prophezeiung nicht aussehen wie lose, unzusammenhängende Teile eines nicht zu schaffenden Puzzlespiels.

1. Die Rolle des Messias

Ein großer Teil der von Gott inspirierten Prophezeiungen bezieht sich auf das erste bzw. zweite Kommen Jesu als Messias. Die Prophezeiung erläutert die Notwendigkeit beider Erscheinungen Jesu auf Erden als Kernstück von Gottes Plan für die Menschen.

Die Apostel bezogen sich oft auf von Jesus bereits erfüllte Prophezeiungen, um zu beweisen, daß er der verheißene Messias ist. Von vielen wird jedoch übersehen, daß diese Apostel auch über Jesu *zweites* Kommen sprachen. Es ist daher nur verständlich, daß wir uns Fragen zu den Prophezeiungen, die mit Jesu zweitem Kommen zu ►

tun haben, stellen. Es handelt sich schließlich um Voraussagen, die unser Leben — und vielleicht unsere unmittelbare Zukunft — beeinflussen bzw. betreffen können.

Daher hat der erste wichtige Schlüssel zum Verständnis der biblischen Prophezeiung mit der Erkenntnis zu tun, daß sich fast alle Prophezeiungen auf das Eingreifen Jesu — des Messias — in das Weltgeschehen beziehen. (Die Wörter *Messias* und *Christus* entstammen der hebräischen bzw. griechischen Sprache. Beide Wörter bedeuten „der Gesalbte“.)

Obwohl er nicht in jeder Prophezeiung unmittelbar erwähnt wird, ist der Messias doch der gemeinsame Nenner aller Prophezeiungen. Tatsächlich wurden viele Prophezeiungen deshalb gegeben, um den Auftrag des Messias zu offenbaren.

Nach seiner Auferstehung verdeutlichte Jesus diese Tatsache gegenüber seinen Jüngern: „Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: *Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.* Da öffnete er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden“ (Lukas 24,44-45).

Ohne das Wissen um die Rolle Christi in diesen Prophezeiungen konnten seine Jünger sie nicht richtig verstehen. Die meisten noch nicht erfüllten Prophezeiungen weisen mittelbar oder unmittelbar auf das Wirken von Jesus dem Messias hin.

2. Das Reich Gottes: Hauptmotiv der Prophezeiung

Während seiner irdischen Predigtätigkeit war der prophetische Inhalt der Botschaft Jesu Christi auf das Reich Gottes ausgerichtet: „Und es begab sich danach, daß er durch Städte und Dörfer zog und predigte und verkündigte das *Evangelium vom Reich Gottes*“ (Lukas 8,1).

Nach seiner Auferstehung von den Toten redete Jesus mit seinen Jüngern nach wie vor vom Reich Gottes: „Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen *vom Reich Gottes*“ (Apostelgeschichte 1,3).

Das Reich Gottes als Mittelpunkt der Botschaft Christi ist ein Hauptmotiv der Prophezeiung. Viele biblische Pro-

pheteiungen beschreiben die noch in der Zukunft liegende Aufrichtung eines buchstäblichen Reiches Gottes auf Erden, in dem Gott seine Herrschaft über die Menschen etablieren wird. Dazu der Prophet Daniel: „Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich ... wird ewig bleiben“ (Daniel 2,44). In einem Gleichnis verglich sich Jesus mit einem Fürsten, der „in ein fernes Land [zog], um ein Königtum zu erlangen und dann zurückzukommen“ (Lukas 19,12).

In einer Vision sah der Prophet Daniel, wie Jesus die Macht über diese zukünftige, die ganze Welt beherrschende Regierung erhält: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende“ (Daniel 7,13-14).

Der Apostel Johannes hielt fest, daß, wenn die letzte der sieben prophetischen Posaunen erschallt, eine triumphale Nachricht verkündet wird: „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,15). Jesus Christus wies jeden Christen an, für das Kommen dieses Reiches zu beten: „Dein Reich komme“ (Lukas 11,2).

Die Rückkehr Jesu Christi zur Erde, um das Reich Gottes aufzurichten, markiert das Ende aller von Menschen geführten Regierungen und den Anfang eines Prozesses, an dessen Ende die Lösung der vielen heutigen lebensbedrohlichen Probleme stehen wird. Diese begeisternde Botschaft der Hoffnung ist ein Hauptmotiv in den Schriften der biblischen Propheten.

3. Gottes Ziel: die Versöhnung und Erlösung der Menschheit

Die Prophezeiung dient auch dem Zweck, alle Menschen zur Reue aufzurufen und ihnen die Vergebung durch Jesu Christi Leiden und Tod zugänglich zu machen. Daß alle Menschen zur Reue geführt werden sollen, durchdringt die Prophezeiungen der Bibel. Dazu sagte Jesus selbst: „So steht's geschrieben, daß Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und daß

gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden *unter allen Völkern.* Fangt an in Jerusalem, und seid dafür Zeugen“ (Lukas 24,46-48).

Durch den Propheten Jesaja offenbart Gott, warum sich der Mensch nicht selbst Gott nähert: „Weil dies Volk mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, *aber ihr Herz fern von mir ist*“ (Jesaja 29,13).

Gott beschreibt das Herz seines Volkes als „steinernes Herz“, eine unbeugsame, ungehorsame Geisteshaltung gegenüber Gott und seiner Unterweisung. Diese „Hartherzigkeit“ verleitet den Menschen zu einem Leben der Selbstsucht, des Neides und des Haßes. Diese Art Geisteshaltung führt die Menschheit immer näher an den Rand der Selbstzerstörung.

Die Prophezeiungen der Bibel zeigen hingegen, wie Gott dieses Problem der menschlichen Natur beseitigen wird: „Und *ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben* und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. *Ich will meinen Geist in euch geben* und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hesekiel 36,26-27).

Die Prophezeiung erläutert das Vorhaben Gottes, diesen Sinneswandel zu erreichen, den die Bibel die *Reue* und die *Erneuerung des Sinnes* nennt. Dieser Weg wird allen Menschen als Lösung für das grundlegende Problem der menschlichen Natur angeboten. In der bisherigen Menschheitsgeschichte waren es verhältnismäßig wenige Menschen, die bereuten und ihre Herzen durch die Kraft des heiligen Geistes verändern ließen. Der restlichen Menschheit steht die Gelegenheit zur Reue und zum Sinneswandel, der die Reue begleitet, erst bevor.

In den Jahrhunderten seit der Niederschrift der Prophezeiung über das neue Herz und den neuen Sinn, den Gott den Menschen geben will, ist die menschliche Natur grundsätzlich unverändert geblieben (Römer 8,7). Die für die Zeit vor der Rückkehr Christi prophezeiten Ereignisse müssen vor dem Hintergrund dieser Tatsache gesehen werden.

Die Bibel vergleicht Gottes Beziehung mit der Menschheit mit dem Verhältnis eines Vaters zu seinen Kindern. Kinder gehorchen ihrem Vater nicht immer. Gelegentlich haben Kinder

eine rebellische Einstellung gegenüber ihren Eltern und treffen Entscheidungen, mit denen sie sie enttäuschen oder gar verärgern. Trotzdem lieben Eltern ihre Kinder. Dieser Vergleich kann uns helfen, die Perspektive einer Vater-Kind-Beziehung in den Prophezeiungen der Bibel zu berücksichtigen.

4. Genaue Terminangaben gibt es nur selten

Die Prophezeiungen der Bibel enthalten eine Analyse der Vergangenheit und zugleich auch eine Zukunftsperspektive (Jesaja 46,9-10). Sie offenbaren in vielen Fällen genaue Ereignisse bzw. eine Reihenfolge von Ereignissen. Hingegen offenbaren sie nur ganz selten den *genauen Zeitpunkt für die Erfüllung der prophezeiten Geschehnisse*.

Es ist ganz natürlich, den Termin und den genauen Ablauf prophezeiter Ereignisse wissen zu wollen. Dabei waren die Jünger Christi keine Ausnahme. Als Jesus ihnen nach seiner Auferstehung erschien, fragten sie ihn: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat“ (Apostelgeschichte 1,6-7).

Christi Antwort auf die Frage seiner Jünger läßt sich auch auf die meisten anderen Prophezeiungen beziehen. Nur selten offenbart Gott einen genauen Zeitpunkt als Terminangabe ihrer Erfüllung. Unsere Versuche, genaue Termine für Prophezeiungen zu erfahren, für deren Erfüllung Gott keinen genauen Zeitpunkt genannt hat, können zu einer Ursache großer Verwirrung werden.

Wir sollten Jesus beim Wort nehmen. Es ist nicht der Wille Gottes, daß wir im voraus den genauen Termin für die Verwirklichung der meisten Prophezeiungen wissen. Auf der anderen Seite möchte Gott uns durch die vielen *bereits erfüllten* Prophezeiungen ermutigen und stärken. Ihr Eintreffen vergewissert uns, daß Gottes Verheißungen für die Zukunft zuverlässig und gewiß sind.

Als Jesus die Zerstörung des Tempels in Jerusalem voraussagte, fragten ihn seine Jünger: „Sage uns, wann wird das geschehen? und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3). Sie wollten wissen, wie sie seine nahe bevorstehende Rückkehr und das Ende der jetzigen Weltordnung mit ihrem satanischen Einfluß erkennen konnten.

In seiner Antwort machte Jesus ihnen keine genaue Zeitangabe. In den nächsten Versen stellte er vielmehr klar, daß schreckliche Ereignisse wie Krieg, Hungersnot, Seuchen und Erdbeben keine Hinweise auf das *unmittelbar* bevorstehende Ende dieses Zeitalters sind. „Denn das muß so geschehen“, stellte Jesus fest, „aber *es ist noch nicht das Ende da*“ (Vers 6). Jesus bezeichnet solche Ereignisse als den „Anfang der Wehen“ (Vers 8).

Jesus gab seinen Jüngern kein Zeichen als Hinweis auf den ungefähren Zeitpunkt seiner Rückkehr. Statt dessen betonte er die Notwendigkeit, geistlich wachsam zu sein und sich nicht von falschen Lehrern verführen zu lassen (Vers 4). Obwohl Jesus und die Apostel klarmachen, daß Christen Ausschau nach Ereignissen halten können und sollen, wonach man das Näherkommen der Rückkehr Christi erkennen kann (Lukas 21,28-31; 1. Thessalonicher 5,4-6), enthält keine Bibelstelle eine Datumsangabe für Christi Wiederkehr oder die auf diese Rückkehr hinweisenden Ereignisse.

5. Dualität in der Bibel

Manche Prophezeiungen der Bibel erfahren mehr als eine Erfüllung. Wir nennen dieses Prinzip „Dualität“. Ein gutes Beispiel dafür Dualität ist das erste Kommen Christi als Sühneopfer für unsere Sünden und sein zweites Kommen als herrschender König der Könige.

Zudem bezeichnet die Bibel die Nachkommen einer Person als „Samen“. In etlichen Abschnitten bezieht sich das Wort *Samen* sowohl auf eine Person (den Messias) als auch auf die zahlreichen Nachkommen Abrahams.

Themen dieser Art mit einem Doppelbezug kommen in der Heiligen Schrift oft vor. Zum Beispiel beschrieb der Apostel Paulus die Dualität Adams: „Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einem lebendigen Wesen, und der letzte Adam [Jesus Christus] zum Geist, der lebendig macht“ (1. Korinther 15,45). In einem weiteren Beispiel der Dualität stellte Paulus fest, die physische Beschneidung sei ein Zeichen des göttlichen Bundes mit den Nachkommen Abrahams, während Gott die geistliche Beschneidung als ein bekehrtes Herz definiert, der Schlüssel zur Beziehung des Christen mit Gott (Römer 2,27-28). Paulus beschrieb die geistlich Beschrittenen — die Gemeinde statt einer physischen Nation

mit gleicher Herkunft — als „das Israel Gottes“ (Galater 6,16).

Auch Jesus erwähnte den Aspekt der Dualität bei bestimmten Prophezeiungen. Als Jesus nach der Prophezeiung über Elia gefragt wurde, der vor dem Auftreten des Messias erscheinen soll (Maleachi 3,23-24), antwortete er: „Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen. Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen“ (Matthäus 17,11-12). Jesu Jünger verstanden, daß der bereits gekommene Elia Johannes der Täufer war (Vers 13). Doch Jesus wies klar auf einen zweiten „Elia“ hin, der sein zweites Kommen in einer ähnlichen Weise, wie Johannes der Täufer es tat, ankündigen soll.

Ein weiteres Beispiel einer Prophezeiung mit einer dualen Anwendung ist Jesu „Ölbergprophezeiung“ (Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21). Sie wird so genannt, weil Jesus diese prophetischen Worte während eines Aufenthalts auf dem Ölberg mit Blick auf Jerusalem sprach. Viele der in dieser Prophezeiung beschriebenen Umstände erfüllten sich in der Zeit unmittelbar vor der römischen Belagerung und der anschließenden Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. Jesus macht aber deutlich, daß es kurz vor seiner Rückkehr ähnliche Umstände geben wird.

In dieser Prophezeiung erwähnte Jesus ein „Greuelbild der Verwüstung“ (Matthäus 24,15), das auch der alttestamentliche Prophet Daniel voraussagte. Daniels Prophezeiung wurde 167 v. Chr. durch Antiochus Euphianes erfüllt, doch sagte Jesus ein ähnliches Ereignis für die Zukunft voraus.

Das Prinzip der prophetischen Dualität lehrt uns die Notwendigkeit, Prophezeiungen genau zu untersuchen, um zu sehen, ob sie nach einer „ersten“ Erfüllung nur zum Teil wahr wurden. Auf der anderen Seite ist es genau so wichtig, keine Dualität in Prophezeiungen hineinzulesen, die eine Auslegung dieser Art nicht rechtfertigen. Bei unserem Bemühen, biblische Prophezeiungen zu verstehen, müssen wir also große Sorgfalt walten lassen, wenn es um die Beantwortung der Frage geht, ob die Dualität bei einer Prophezeiung eine Rolle spielt.

6. Ursache und Wirkung bei der Prophezeiung

Ein weiteres grundlegendes Prinzip bei biblischen Prophezeiungen ist das Gesetz von Ursache und Wirkung. ►

Das Leben und der Tod Jesu Christi in der Prophezeiung

Etlichen Christen ist vage bekannt, daß Jesu Geburt, Leben und Tod in den hebräischen Schriften, dem Alten Testament, vorausgesagt wurden. Aber nur ganz wenige Christen wissen um die beträchtliche Anzahl der Voraussagen und deren erstaunliche Genauigkeit, mit der sogar kleinste Details Tausende von Jahren im voraus festgehalten wurden. Diese Voraussagen sind eine kraftvolle Bestätigung für die Genauigkeit der biblischen Prophezeiung.

Das *Jewish New Testament* listet 52 Prophezeiungen auf, die in 81 alttestamentlichen Abschnitten geschrieben stehen und die durch Jesu Geburt, Leben und Tod in Erfüllung gingen (Seite xxv-xxix). In vielerlei Hinsicht weist das Alte Testament auf Jesu erstes *und zweites* Kommen hin. *All the Messianic Prophecies of the Bible* [„Alle messianischen Prophezeiungen der Bibel“] behandelt nicht nur Hunderte von spezifischen Prophezeiungen, sondern auch viele Ereignisse, Menschen, Rituale und Opfer, die im Alten Testament enthalten sind und auf das Leben, den Tod, die Predigtätigkeit und die Rückkehr Jesu Christi hinweisen (Herbert Lockyer, 1973).

Nachfolgend einige der Prophezeiungen, die Jesus erfüllte:

- Er war ein Nachkomme von König David (Jesaja 11,1-5; Matthäus 1,1. 6).
- Er wurde in Bethlehem geboren (Micha 5,2; Matthäus 2,1).
- Es ging ihm jemand voraus, der sein bevorstehendes Auftreten ankündigte (Jesaja 40,3. 5; Maleachi 3,1; Matthäus 3,1-3).
- Sein eigenes Volk lehnte ihn ab (Jesaja 53,3; Johannes 1,11).
- Ein Freund verriet ihn (Psalm 41,9; Johannes 13,18-30).
- Der Preis für seinen Verrat betrug 30 Silberlinge (Sacharja 11,12; Matthäus 26,15).
- Mit den 30 Silberlingen wurde der Acker des Töpfers gekauft (Sacharja 11,13; Matthäus 27,3-10).
- Die Bösen durchstachen seine Hände und Füße

(Psalm 22,16; Lukas 23,33; 24,38-40).

- Er wurde hingerichtet, wobei keiner seiner Knochen gebrochen wurde (Psalm 34,20; Johannes 19,33-36).
- Seine Kleidung wurde durch das Los verteilt (Psalm 22,18; Johannes 19,23-24).
- Er wurde mit den Reichen begraben (Jesaja 53,9; Matthäus 27,57-60).
- Gott erweckte ihn von den Toten wieder zum Leben (Psalm 16,10; Apostelgeschichte 2,30-32).

Jesu war selbst nicht in der Lage, die Erfüllung dieser Prophezeiungen zu steuern bzw. zu kontrollieren. Niemand kann die Umstände seiner eigenen Geburt steuern, seine Vorfahren selbst auswählen und den eigenen Geburtsort bestimmen. Noch konnte er die Handlungen seines Verräters, seiner Henker und derjenigen, die ihn in das unbenutzte Grab eines reichen Mannes legten, kontrollieren. Doch die Propheten des Alten Testaments hatten diese bemerkenswerten Einzelheiten bis zu 1000 Jahren im voraus niedergeschrieben. König David sagte sogar Details über den Tod Christi durch die Kreuzigung mehrere hundert Jahre vor der Einführung der Kreuzigung als Hinrichtungsmethode voraus.

Die vier Evangelien sind voller Beispiele erfüllter messianischer Prophezeiungen. Christi eigene Nachfolger erkannten jedoch deren damalige Erfüllung nicht. Nur im nachhinein waren sie in der Lage, die vielen in den hebräischen Schriften enthaltenen Prophezeiungen über Christus und deren Erfüllung zu erkennen.

Die für uns heute wichtige Erkenntnis besteht darin, daß viele Prophezeiungen über Jesus Christus noch nicht erfüllt worden sind. Die *Encyclopedia of Biblical Prophecy* listet mehr als 200 Prophezeiungen über den Messias auf, von denen die meisten erst in der Zukunft erfüllt werden (Barton Payne, 1996, Seite 665-670). In der gleichen Weise, wie die vielen präzisen Voraussagen über Christi Geburt, Leben, Tod und Auferstehung wahr wurden, so werden die vielen Prophezeiungen, die mit der Rückkehr des Messias zu tun haben, genau so erfüllt werden, wie die Heilige Schrift es beschreibt.

Dieses Prinzip liegt oft einer Zukunftsvoraussage zugrunde. Die Auswirkungen der menschlichen Natur lassen sich meist voraussagen, besonders für Gott, der den Menschen erschuf und genau weiß, wie wir denken. Daher kann Gott allgemeine Trends und die daraus resultierenden Auswirkungen voraussagen — gegründet auf das Prinzip von Ursache und Wirkung.

Anders ausgedrückt: Gott läßt die Menschen das ernten, was sie säen (Galater 6,7-8). Gott erlaubt das, weil es unserem längerfristigen Wohlergehen dienen kann.

Viele Probleme, die Menschen bekommen, sind das Ergebnis ihrer eigenen Sünden und Feindseligkeiten gegeneinander. Der Prophet Jeremia drückte dies sehr treffend aus: „Deine eigene

Bosheit züchtigt dich, und deine Treulosigkeiten strafen dich“ (Jeremia 2,19; Elberfelder Bibel). Ab und zu lenkt Gott die Konsequenzen menschlichen Fehlverhaltens, um sein Vorhaben durchzusetzen.

Es gibt auch Fälle, in denen Gott auf dramatische Weise in das Weltgeschehen eingreift, um den Verlauf der Geschichte zu verändern. Seine Taten, einschließlich der Strafen für Einzelpersonen oder ganzer Nationen, sind Instrumente, die er zur Verfolgung eines großen übergeordneten Ziels einsetzt.

Als Gott dem alten Israel sein Gesetz gab, erläuterte er dieses Prinzip von Ursache und Wirkung. Er inspirierte Mose, Israel zu warnen: „So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, so daß du seine Gebote und

seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist ... dann hüte dich, daß dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergißt ... Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen ...

Wirst du aber den HERRN, deinen Gott, vergessen und andern Göttern nachfolgen und ihnen dienen und sie anbeten, so bezeuge ich euch heute, daß ihr umkommen werdet; eben wie die Heiden, die der HERR umbringt vor eurem Angesicht, so werdet ihr auch umkommen, weil ihr nicht gehorsam seid der Stimme des HERRN, eures Gottes“ (5. Mose 8,11-20). ■

(Fortsetzung folgt)